

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Zur kaufmännischen Zahlungsweise.

Süddeutsche Blätter sprechen für allgemeine Annahme des Trattensystems, beziehungsweise für die Erhebung desselben zu der im Handels- und im höheren Gewerbeverkehr gewöhnlichen Art der Kredit-Bewilligung und Zahlungsweise, gegenüber der Belastung in den Büchern.

Ganz abgesehen von den vielen Vortheilen, die dem Handel durch das alte Verfahren entgegen, wird besonders hervorgehoben, daß der Reichtum des Landes, die Verkehrsmittel um Milliarden zunehmen würden, wenn man alle diese Summen zur Verfügung hätte, die heute in den Büchern ruhen; letztere bilden bekanntlich kein verfügbares Kapital für den Forderungsberechtigten und sind deshalb bis zur wirklichen Tilgung dem Verkehr entzogen, volkswirtschaftlich nicht nutzbringend, während Akzente vom Zeitpunkt des Geschäftsabschlusses an, bis zur Tilgung der dadurch kontrahirten Schuld dem Gläubiger ein Baargeld ersetzendes Umlaufmittel gewähren, das in in seinem Kreis dieselbe Wirkung ausübt, wie die Banknoten in ausgedehnterem Maßstab.

Dies Alles wäre nun mit Leichtigkeit zu erreichen, wenn die Kaufleute sich das Wort geben, zu kaufen und zu verkaufen, entweder gegen Baarzahlung oder gegen Akzente.

Der Käufer sowohl wie der Verkäufer würden bald die günstigen Folgen ihres Entschlusses verspüren; ja man geht soweit, zu behaupten, der Handel würde erst dann blühen, da ihm unter solchen Verhältnissen seine eigenen Mittel vollständig zur Verfügung ständen.

Ein anderer wesentlicher Vortheil dieser Zahlungsweise wäre, daß jedes Geschäft einen sicheren Abschluß fände, ein Zeitpunkt gesteckt würde, an welchem es regulirt werden muß. Jetzt hört man leider noch zu häufig sagen: „Ich akzeptire prinzipiell nicht.“ Dies sagt mit anderen Worten: „Ich will wohl kaufen, aber ich will keine Verbindlichkeit übernehmen, pünktlich nach Vereinbarung zu bezahlen.“ Was sind die Folgen? Der Verkäufer muß seine Waare theuer ansetzen für den Ausfall von unvorhergesehenem Zinsenverlust, für die Entbehrung des Kapitals und für die Chancen, welche er läuft für die längere Zeit des Borgens. Der Käufer läßt sich verführen, Waaren zu nehmen, die er nicht unumgänglich nöthig braucht, häuft oft bei fallenden Preisen sein Lager über Kräfte, er hat ja nicht zu fürchten, daß Wechsel fällig werden; er lebt in den Tag hinein, hofft auf alle möglichen Umstände, bis endlich die Macht der Dinge ihn zum Verkaufen drängt, und dann ist es oft schon zu spät — sein Kredit, sein Kapital sind geschmälert, er ist ein Opfer der Nachsicht seiner Verkäufer, welche oft selbst die Folgen der falschen Spekulation zu tragen haben.

Wäre gleich bei der Anbahnung des Geschäfts, beziehungsweise der Verbindung, gegen Akzept verkauft worden, so hätte der Verkäufer bei Bedarf die Tratten in Umlauf gesetzt, so gleich ein anderes Geschäft mit demselben Geld einleiten können, er hätte das Geld vielleicht schon zehnmal umgesetzt, sich mit kleinem Nutzen jedesmal begnügen und dadurch leicht jede Konkurrenz aus dem Felde schlagen können. Der Käufer wäre ebenfalls nicht verführt, sich

auf die Waaren zu setzen, Ladenhüter zu erziehen, er würde sich entschlossen haben, zeitig loszuschlagen, sich thätig um den Verkauf seiner Waaren anzunehmen, denn er ist Verbindlichkeiten eingegangen, er muß zu der festgesetzten Zeit zahlen. Mit einem Wort: die Gemüthlichkeit nimmt ein Ende, es tritt Pünktlichkeit an ihre Stelle und Pünktlichkeit im Handel erzeugt Ehrlichkeit und Vertrauen.

Zur Geschichte des Tages.

Oesterreich befindet sich in glücklicher Lage, bei Erneuerung seiner Handelsverträge ohne jede Nebenrückicht vorgehen zu können. Den stärksten Druck, welchen Verfassung und Gesetz nur überhaupt gestatten, müssen wir daher auf Regierung und Reichsrath üben, damit diese Lage ausgenützt, der Politik zu Liebe kein Zugeständniß gemacht und nur die Wirthschaft als maßgebend anerkannt werde.

Belgien entwickelt sich zur vollsten Blüthe eines ultramontanen Gemeinwesens. In den kleinen Städten und auf dem flachen Lande ist es für Gegner dieser Partei kaum noch möglich zu leben. Der Ortsgeistliche herrscht unbeschränkt, richtet und verdammt. Den Freisinnigen werden Wohnungen und Darlehen gekündigt — Ultramontane arbeiten nicht für dieselben, kaufen und verkaufen nur, wenn der Geschäftsmann zu ihrer Farbe sich bekennt. Schulbrüder und Schulschwester ertheilen den Volksunterricht.

Die Opferwilligkeit, mit welcher in Frankreich den Ueberschwennten geholfen wird, gehört zu den blendendsten Eigenschaften „der großen Nation.“ Eitelkeit, Prahlucht, politische

Feuilleton.

Der Arcier.

Von Lewin Schädling.

(Fortsetzung.)

Frohn begriff nur zu gut, daß das junge Mädchen sich allerdings in einer unangenehmen Lage befinde; wenn der böse Franz gestand, daß er seiner Schwester den Orden genommen, so mußte diese freilich in den Verdacht kommen, daß sie ihn sich widerrechtlich angeeignet, falls der betreffende Kavaliere nicht für sie einstand und ihre Unschuld erklärte. Und für sie nicht so offen und männlich einzustehen, dazu konnte dieser Kavaliere allerdings Gründe und sehr triftige Gründe haben.

Natürlich hatte die Entdeckung, welche unser Freund von der Arcieren-Leibgarde gemacht, die Entdeckung, was Thereserl's Zurückgezogenheit und ihr unsichtbares Elfenwalten in der Stille des hübschen Gartenzimmers eigentlich für eine tiefere Bedeutung habe, auf seine lebhafteste Sympathie für das reizende Geschöpf ein wenig erkältend eingewirkt. Nichtsdestoweniger empfand er ein herzliches Mitleid mit ihr und sagte:

„Ich sehe schon, die Demoiselle hat nicht den Muth, die Geschichte dem anzuvertrauen, der allein hier helfen könnte und helfen müßte; und da soll der Herr von Frohn zu ihm gehen und ein vernünftiges Wort mit ihm reden. Nun ja, ich thu's ja gern ihr zu Gefallen. Er wird die Sache dann schon in Ordnung bringen und seinen Orden von der Polizei sich wieder ausbitten. Sagen Sie mir nur, wie Ihr hübscher Schatz heißt, und ich will's schon ausrichten.“

Thereserl machte wieder ihre lebhafteste abwehrende Handbewegung.

„Ach Gott, das ist's ja gerade, daß ich's nicht sagen darf und kann, und daß ich mir lieber die Zunge abbiß, als es ausbrächte, und daß es auf der Polizei auch gar nicht auskommen darf.“

Frohn blickte nachdenklich und betroffen das junge Mädchen an.

„Und das alles“, sagte er dann, „weil Ihr Ordensritter eine so grausam strenge Mutter hat?“

Sie nickte mit dem Kopfe.

„Von der er abhängig ist?“

„Es muß wohl so sein!“

„Ist er denn noch gar so jung?“

„Zweiundzwanzig Jahre und —“ Sie

endete nicht, als ob sie fürchte, schon zu viel gesagt zu haben.

Frohn sah nachdenklich vor sich hin.

„Wie ist's denn gekommen?“ fragte er nach einer stummen Pause, „daß der leichtsinnige Zweiundzwanzigjährige den Orden bei der Demoiselle Thereserl hinterlassen hat?“

„Ach, ein Scherz war's, ein leidiger. Als er zuletzt hier war und versprach, heute wieder zu kommen, da nahm ich ihm den Orden ab, als Pfand, daß er hübsch Wort halte und deshalb ließ er es geschehen und lachte dazu!“

„Eine üble Geschichte ist's schon“, rief Frohn aufstehend aus, und nachdenklich schritt er einige Male in dem Zimmer auf und ab. „Aber“, fuhr er fort, „da die Demoiselle mich einmal zum halben Vertrauten gemacht hat, so soll sie nicht umsonst auf mich gebaut haben. Ich will sehen, was zu machen ist. Nur ist's heute keine Zeit. Ich muß fort, denn es geht auf Mittag und um Zwölf muß ich auf Wache in der Burg. Morgen Mittag werde ich abgelöst und komme zu der Demoiselle zurück, um ihr zu sagen, was ich mir ausgedacht habe.“

„Ach, Sie gehen, Herr von Frohn, ohne mir einen bestimmten Trost zu geben?“

Der Arcier zuckte die Achseln.

„Der Dienst geht allem vor, auch dem

Parteiung und die Absicht, Deutschland zu verdunkeln, spielen hiebei allerdings die hervorragendste Rolle, aber die Verunglückten fragen nicht nach dem Beweggrunde, wenn ihnen nur Rettung gebracht wird. Gar manches Volk darf sich nicht einmal dieses Erfolges rühmen.

Vermischte Nachrichten.

(Eisenbahn. Für Lokomotivführer.) Der Lokomotivführer soll den Zug übersehen, ohne seine normale Stellung mit nach vorne gewandtem Gesichte aufzugeben. Von diesem Grundsatz ausgehend hat W. A. Robinson — Zugsbeförderungs-Chef der Great Western Eisenbahn in Kanada, auf dem Schuttdache des Führerstandes einen viereckigen Kasten angebracht, welcher unten durch eine Oeffnung des Führerdaches mit dem Führerstande in direkter Kommunikation steht. Der Kasten ist sowohl nach vorne wie nach oben und an den beiden Seitenwänden geschlossen; den Abschluß nach rückwärts gegen den Zug hin bildet eine leicht zu öffnende Glasscheibe. Gegenüber diesem Fenster befindet sich im Kasten schräg angebracht ein gewöhnlicher Planspiegel, welcher so gestellt ist, daß der Führer bei seiner normalen Stellung am Regulator ein genaues Bild des ganzen Zuges erhält, ohne den Kopf nur im geringsten wenden zu müssen. Der Führer ist somit in der Lage, sich durch einen flüchtigen Blick auf den Spiegel jederzeit vom gleichmäßigen Gange der Wagen seines Zuges zu überzeugen.

(Die ultramontane Presse Deutschlands.) Die Menge der ultramontanen Blätter, welche im deutschen Reiche täglich versandt werden, beträgt nach der Zusammenstellung eines bekannten Anzeigebureaus eine Million und dreimalhunderttausend.

(Witterungskunde. Sonnenflecken und Hagelschlag.) Vor längerer Zeit schon wurde die Entdeckung gemacht, daß die Bildung der Sonnenflecken innerhalb Perioden von durchschnittlich mehr als 11 Jahren regelmäßig an Zahl und Größe zu- und abnimmt. Diese Perioden hat man mit großer Zuverlässigkeit für die letzten 2 1/2 Jahrhunderte, genau aber für die letzten 70 Jahre zu bestimmen vermocht. In gleicher Weise hat man nach Professor S. Frits („Gaea“ XI, 4, S. 244) nun ferner auch beobachtet, daß die Häufigkeit der Hagelsfälle ebenfalls etwa alle 11 Jahre wiederkehre. Der Verfasser theilt eine Tabelle mit über die Zahl der an 25 verschiedenen

europäischen und auch außereuropäischen Orten innerhalb einer größeren Reihe von Jahren beobachteten Hagelsfälle. Aus dieser Tabelle ergibt sich nun, daß die Jahre der größten Häufigkeit des Hagels seit Beginn des Jahres 1806 waren: 1817, 1830, 1838, 1848 und 1860. Diese Jahre größter Häufigkeit des Hagels fallen aber genau oder nahe zusammen mit dem Sonnenflecken-Maximum der Jahre 1817, 1829, 1837, 1849, 1860, woraus folgt, daß das Jahr 1871, als Jahr eines Sonnenflecken-Maximums wieder eine Periode häufigen Hagelsfalls bestimmen sollte, was in der That zutrifft. Die Zeiten seltener Hagelsfälle entsprechen dem Minimum der Sonnenflecken, wie dies z. B. die Jahre 1810, 1823, 1834, 1844 und 1856 erweisen. Auch zeigt sich, daß von 53 in den beiden letzten Jahrzehnten vorgekommenen Fällen mit außergewöhnlich großem und schädlichem Hagel 33 den Sonnenflecken-Maximalzeiten angehören. Den größten Vortheil würde diese Entdeckung gewähren, wenn man auf Grund derselben im Stande wäre, für jedes Jahr die Wahrscheinlichkeit der Hagelhäufigkeit voraus zu bestimmen. Dazu fehlt es aber zur Zeit noch an einer Hagelstatistik, wie auch die Möglichkeit einer genaueren Vorausbestimmung der Variationen der Sonnenfleckenhäufigkeit, wenn man auch im Allgemeinen 11 Jahre als den Zeitraum betrachten darf, welcher zwischen je zwei Maximaljahren der Sonnenflecken-Häufigkeit liegt.

(Aus der Zeit Metternichs.) Behufs unparteiischer Darstellung der Geschichte erinnern wir, daß es dem Staatskanzler Metternich gelungen, durch die Unterschrift des Kaisers Ferdinand zu folgenden drei Regierungshandlungen sich ermächtigen zu lassen: I. Die Austreibung der vierhundert protestantischen Zillertaler im August 1837, mit welchen die bigotten, fanatisirten Tiroler nichts mehr gemein haben wollten. Die fleißigen, musterhaften Leute waren gezwungen, ihr Hab und Gut zu verschleudern und in Preussisch-Schlesien gastliche Aufnahme zu suchen, wo sie in wehmüthiger Erinnerung an ihre trotzdem geliebte und unvergeßliche Heimat das Dörfchen „Zillertal“ gründeten. II. Das Stempel-patent vom 1. September 1840, welches namentlich die Landwirthschaft und die Gewerbe belastete. III. Die Einmischung Oesterreichs 1841 in die Schweizer Angelegenheiten, als es sich um die Aufhebung der (angeblich vom Hause Habsburg gestifteten oder ausgestatteten) Klöster handelte. Der Unmuth über dieses Vorgehen war in den Kreisen der aufrichtigen Freunde Oesterreichs ein mächtiger und tiefer und die Sorge vor ernsthaften, folgereichen Verwicklungen mit den protestantischen Nachbarn war eine fast allgemeine. Zum Glück machten die Ereignisse die sauberen Pläne Metternichs zu Schanden.

(Zur Krisis. Der Julikoupon.) Der Julikoupon österreichischer Effekten beträgt 73 Millionen Gulden — um 7 Millionen weniger, als voriges Jahr. Die Verwendung dieses Koupouns wird zeigen, in wie ferne das große Publikum dem Aktienwesen entfremdet ist, oder in wie ferne es sich demselben wieder anzuvertrauen wagt.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 2. Juli. (Schluß.)

Der Viertelvorsteher in der Kärltnerstadt, Herr Felix Schmidl, muß der nächsten Sitzung des Schwurgerichtes beiwohnen und ersucht, für die Zeit seiner Abwesenheit einen Stellvertreter zu wählen.

Das Anerbieten des Herrn Simon Wolf, die betreffenden Geschäfte besorgen zu wollen, wird zur befriedigenden Kenntniß genommen.

Herr Johann Girstmayr berichtet, daß die Herstellungen im Strtpark auf 413 fl. 96 kr. belaufen und beantragt, diese Anslagen nachträglich genehmigen zu wollen — Geschicht.

Herr Johann Girstmayr berichtet über die Erbauung eines Stalles im Langer'schen Garten. Nach dem vorliegenden Plane kommt dieses Gebäude in die Baulinie der verlängerten Bürgerstraße, zehn Klafter vom Hauptgebäude entfernt zu stehen, von Bäumen und Gesträuchen gedeckt. Dasselbe enthält einen Belegraum für sechs Stück Kühe oder Pferde, Raum zur Unterbringung des Futters und der Streu. Die Facade ist einfach und hübsch und betragen die Kosten 1872 fl. 48 kr. Nachdem die Stadtgemeinde dem Pächter ein solches Gebäude zugesichert, wird der Antrag gestellt, den Plan sammt Kosten zu genehmigen.

Herr Dr. Lorber entgegnet, die Gemeinde sei in erster Linie zur Einhaltung der Bauordnung berufen und beantragt, den Gegenstand an die Bauaktion mit dem Ersuchen zurückzuweisen, daß in der nächsten Sitzung ein geänderter Plan sammt Kostenüberschlag vorgelegt werde.

Herr May Baron Rast beantragt, der Stall möge siebzehn Klafter von der Linie der Bürgerstraße entfernt, in der westlichen Ecke des Gartens erbaut werden.

Nach längerer Verhandlung, an welcher sich die Herren Johann Girstmayr, Ferdinand Baron Rast, Dr. Lorber, May Baron Rast, Marco und Dr. Duchatsch betheiligen, wird der Sektionsantrag zum Beschluß erhoben.

Andreas Perthold, Groß-Uhrmacher in Gams hat sein Gutachten über die Reparaturen der Domuhr und der Rathhaus-Uhr abgegeben und behauptet, daß nur bei letzterer ein Aufzugrad verbessert werden müsse, was einen Kostenaufwand von zehn Gulden verursache. Außerdem habe nur eine zweckmäßige Delung stattzufinden.

Nach dem Antrage des Berichterstatters Herrn Johann Girstmayer wird beschlossen, diese Reparatur um den Preis von 10 fl. Herrn Ferdinand Jorgo zu überlassen und seien beide Uhren mit einer Mischung von vier Theilen Baumöl und einem Theile Petroleum einzulöten.

Die Kommission zur Kontrolle der Gasbeleuchtung (Berichterstatter Herr Dr. Lorber) hat sich überzeugt, daß der Unternehmer die zweite Gasglocke weder in Betrieb gesetzt noch fertig gemacht. Der Strassfall, auf welchen sich der §. 6 des Ausgleichsvertrag vom 30. August 1872 bezieht, liege nun vor und sei Herr Graff aufzufordern, er möge binnen acht Tagen seine Einwendungen oder Entschuldigungen vorbringen. Diesem Antrage wird beigegeben.

Im September l. J. soll hier der Lehrerbundes-Tag abgehalten werden. Einem Beschlusse des Gemeinderathes gemäß hat sich das Stadtamt erkundigt, was die Gemeinde Leoben, wo der letzte Bundestag stattgefunden, zu Ehren und zur Förderung desselben gethan. Der Berichterstatter Herr Ferdinand Baron Rast erklärt, daß es für Marburg eine Sache der Ehre sei, nicht hinter Leoben zurückzubleiben und beantragt: 1. die Bewilligung zu ertheilen, daß jene Schulgebäude der Gemeinde, welche zur Zeit des Festes leer stehen, als Massenquartiere benützt werden — 2. die Gebäude, welche die Gemeinde besitzt, zu beslaggen — 3. die Bürgerschaft freundlich zu ersuchen, daß sie ihre Häuser dekoriren lasse — 4. zweihundert Gulden aus der Gemeindefasse dem Ausschusse des Lehrertages zur Verfügung zu stellen.

Herr Professor Schaller spricht über die Massenquartiere. Die Gemeinde habe nicht die Aufgabe, die Quartiere herzurichten; dies sei nur Sache des Festausschusses und habe die Gemeinde bloß die Schulen zu diesem Zwecke zu überlassen.

Herr Marco wünscht, es möge der Empfang der Lehrer durch den Bürgermeister Namens der Gemeinde stattfinden.

Herr Baron Rast erinnert, daß am 15. September die Schulzeit wieder beginne; es möge also die Bedingung gestellt werden, daß man bis 14. September Abends die Schulgebäude zu räumen habe.

Vergnügen, eine so liebenswürdige Demoiselle zu trösten."

"Und gerade heute!" sagte sie, die Hände wie in Verzweiflung zusammenschlagend.

Frohn reichte ihr die Hand. "Gerade heute? Kommt's denn auf die vierundzwanzig Stunden an?"

Sie blickte verlegen zu Boden und sah dann mit ihren verführerischen Augen leuchtend zu Frohn empor.

"Nun gehen Sie", sagte sie, "und denken Sie auf der Wack' etwas aus, was der armen Thereserl aus ihrer Noth hilft. Aber erfahren darf kein Mensch davon! Was dann alles geschäht, wenns ausgebracht würde, daß der junge Herr die arme Thereserl lieb hat und zuweilen zu ihr kommt, ganz im Stillen, das wär' gar nicht auszusagen, und er ist doch ein gar so lieber, lieber Mensch —"

"Ein Engel, Thereserl, ein Engel!" fiel Frohn mit gutmüthigem Lächeln ein.

"Ein Engel ist's auch von lauter herziger Güte, und ich hab' ihn auch so lieb, daß ich gleich hier das Leben für ihn gäb', aber die Schande und den Spott und das Gerede von den bösen Leuten und die Beschimpfung, die's mir anthäten —"

(Fortsetzung folgt.)

Herr Professor Schaller versichert, dies werde geschehen; es sei jene Zeit zur Abhaltung des Bundestages bestimmt worden, weil die Lehrer vom Lande Gelegenheit haben, sich in Marburg zu versammeln.

Der Antrag des Berichterstatters wird sammt den Zusatzanträgen der Herren Marco und Max Baron Rast angenommen.

Der Turnverein ersucht um die Beistellung eines Winterlokales.

Herr Ferdinand Baron Rast beantragt als Berichterstatter: die Bauaktion wolle nach Beziehung sachverständiger Mitglieder des Turnvereines untersuchen, ob das bestehende Lokal genüge, und wenn dies nicht der Fall, so mögen Vorschläge gemacht werden behufs Beistellung eines neuen Lokales.

Herr Johann Girstmayr beantragt dagegen die Wahl eines Dreierkomites und hätte sich dieses mit dem Turnrathe ins Einvernehmen zu setzen und zu berichten, welchen Beitrag die Stadtgemeinde jährlich für die Beschaffung eines solchen Lokales zahlen soll.

Herr Max Baron Rast betont die rechtliche Seite der Frage — die Verpflichtung der Gemeinde, für ein Turnlokal zu sorgen. Der Weg, der vom Herrn Girstmayr empfohlen worden, sei der einzig richtige.

Herr Professor Schaller ist dagegen der Meinung, daß der Verein und die Gemeinde am besten miteinander auskommen, wenn der Sektionsantrag zum Beschluß erhoben werde.

Nachdem Herr Girstmayr noch einmal den fraglichen Antrag befürwortet, wird derselbe angenommen. Das Komite bilden die Herren: Girstmayr, Max Baron Rast und Hartmann.

Als Mitglieder des Stadtschulrathes werden die Herren: Dr. Duchatsch, Marco, Direktor Gutscher, Ferdinand Baron Rast und Stampf gewählt.

(Steirischer Wein jenseits des Aequators) Dr. Krainz von Marburg, holländischer Oberarzt, hat aus Sorabaja auf Java — 10. Mai — geschrieben und sagt Folgendes über einen Wein, den er aus dem Weingarten seines Vaters im Wienergraben (Jahrgang 1868) mitgenommen: „Der Wein befand sich seit 1. Februar unversiegelt auf der Reise und zwar gab es bei Nacht 29—32° C Hitze. Der Wein war unmittelbar unter Deck aufbewahrt. Nachdem am 17. April der Aequator passiert war, kam man am 22. April in Batavia an. Am 8. Mai wurde der Wein getrunken; er war ausgezeichnet, milder und feiner als zuhause, hat also nicht im geringsten Schaden genommen. Besonders vortrefflich mundete derselbe, wenn man ein Stückchen Eis hineingab und war besser, als mancher im Handel vorkommende Rheinwein. Es ist somit glänzend die Meinung widerlegt, daß sich unsere Weine ohne Alkoholzusatz in den Tropen nicht halten.“ Selbstverständlich kann nur von solchen Weinen die Rede sein, welche dem Achtundsechziger gleichen.

(Gewerbe.) Im verflossenen Monat wurden bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg folgende Gewerbe angemeldet: Krämerei und Schmiede in Unter-Rötsch, Maria Michelsch — Schmiede in Ober-Hanau, Alois Schelznig — Greislerei in Jahring, Amalia Spritze — Handel mit gemischten Waaren in Zellnig bei Faal, Johan Pillich. Gasthäuser wurden eröffnet: in Maria-Rast, Johann Kozmuth — Gofchnig, Michael Gaischel.

(Diebstahl.) Der Frau Maria Redwed von Murek ist am letzten Samstag auf dem Hauptplatze im Gedränge des Wochenmarktes die Geldtasche mit 70 fl. gestohlen worden.

(Marburger Spenden für Gonobitz. Aus Weingarten, Feld und Wald.) Von Gonobitz wird uns — 4. Juli — geschrieben: „Durch eine unter den Herren Bäckermeistern und Mühlenbesitzern von Marburg veranstaltete Sammlung erhielt das Hilfskomite 34 Säcke meist à 2 Megen Mehl und Kleie zur Vertheilung unter die bedürftigsten

Bewohner der vom Hagel so schwer heimgesuchten Gegend um Gonobitz, für welche großmüthige Spende das Komite allen Gebern, namentlich aber jenen Herren, denen das Sammeln dieser Spenden zu danken ist, den tiefgefühlten Dank ausspricht.

Wolle die löbliche Redaktion der „Marburger Zeitung“ diesen Dank veröffentlichen und der größten Hochachtung seitens des Komites versichert sein.

Die Weingärten von Binarje und Berje fangen zu grünen an; der Stock treibt viele jungen Triebe auf der unbeschädigten Seite, von welchen einige sogar kleine Trauben tragen. Nach einer von der Filialvorsteherung ausgehenden Belehrung werden außer zweien der stärksten Triebe die überflüssigen ausgebrochen; man hofft auf diese Art noch für das nächste Jahr ein kräftiges Holz zu erzielen. Auch der Kufuruz, welcher zur Zeit des Hagels schon behäufelt war, erholt sich zum halben Theile, sowie auch die Erdäpfel in mehreren Gemeinden schwache Triebe machen. Nach mehreren warmen Regentagen fängt auch das Gras auf jenen Wiesen, die nicht überschüttet waren, zu grünen an; dagegen werden alle Föhrenwäldchen ausge schlagen werden müssen, indem sie aller jungen Triebe beraubt sind und erfahrungsgemäß aus dem Stamme nicht nachtreiben können. Die Nadeln, welche der Hagel noch nicht abgeschlagen hat, verdorren und fallen vom Stamme ab. Das gleiche Schicksal wird auch der Fichtenwälder warten: Doch kann man noch immer die Hoffnung hegen, daß sie sich, wenn der Vorkenkäfer nicht dazu kommt, leichter erholen könnten, weil sie doch vom Stamme nachtreiben.

Das Komite sorgt jetzt für die Vertheilung von Haideen zur Ansaat; der Bedarf wird nahe 500 Megen erreichen. Ob es dem Bedarfe wird nachkommen können, wird von den an dasselbe eingeschickten Gaben abhängen.

Höchst achtungsvoll ergeben:

Karl St. Fleischer,
Obmann des Hilfskomites.“

(Der älteste Bürger Marburgs.) Herr Johann Gottsberger ist am 4. d. M. zweiundneunzig Jahre alt gestorben. Vier Enkel und zwölf Urenkel geben allen Verwandten und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht vom Hinscheiden ihres geliebten Großvaters, beziehungsweise Urgroßvaters.

(Blitz.) Der Grundbesitzer Franz Gregoritschitz in Zwen bei Luttenberg wurde durch den Blitz getödtet, als er während eines Gewitters vom Acker heimfuhr.

(Vom Baume gestürzt.) Valentin Senegatschnik, Gemeindeauschuß und Mitglied des Ortsschulrathes zu Reufkirchen ist vom Kirschbaume gestürzt und in Folge der Gehirnerschütterung nach einigen Minuten gestorben.

(Straßenräuber.) Am 5. d. M. halb 4 Uhr Nachmittag wurde ein Verzehrungssteuer-Agent auf dem Waldwege zwischen Bloderberg und Billachberg von zwei Strödeln überfallen und seiner Baarschaft — 37 fl. 14 kr. — beraubt. Der Eine, in blauer Militärhose, bedrohte den Angefallenen mit der gespannten Pistole.

(Circus Myer.) Der nordamerikanische Circus Myer, den Marburgern schon bekannt, wird auf der Rückfahrt, die über Triest geht, einige Tage hier verweilen.

Letzte Post.

Der Finanzminister hat sich Ungarn gegenüber bezüglich der indirekten Steuern auf den noch geltenden Vertrag geäußert.

Ungarn wünscht, die Wiener Nationalbank möge eine ungarische Bank mit Noten in magharischer Sprache errichten.

Die Justizkommission des Deutschen Reichstages hat sich für eine wesentliche Beschränkung des staatsanwaltschaftlichen Wirkungskreises erklärt.

Eingefandt.

Die im heutigen Blatte befindliche Gewinnmittheilung des Herrn **Laz. Saml. Cohn** in **Hamburg** ist ganz besonders zu beachten. Dieses Geschäft ist bekanntlich das älteste und allerglücklichste; im J. 1874 wurde schon wieder das große Loos bei ihm gewonnen, und hat dieses Haus schon früher den bei ihm Betheiligten die größten Hauptgewinne von **Rm. 360.000, 270.000, 246.000, 225.000, 183.000, 180.000, 156.000, Rm., — oftmals 150.000, 90.000, sehr häufig 80.000, 60.000, 48.000, 40.000, 36.000 Rm. u. c. ausbezahlt**, wodurch viele Leute zu reichen Kapitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einsatz große Kapitalien zu gewinnen bis zu **ev. 375.000 Rm.** Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da eine große Betheiligung zu erwarten ist, möge man dem Glücke die Hand bieten und sich vertrauensvoll an die Firma **Laz. Saml. Cohn** in **Hamburg** wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.

**Allen Kranken Kraft und Gesundheit
ohne Medicin und ohne Kosten
durch die Heilnahrung:**

REVALESCIÈRE Du Barry
von London.

Seit 28 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Wurzer, Herrn F. W. Benete, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, Medicinalrath Dr. Angestein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dódó, Dr. Ure, Gräfin Castlestuart, Marquise de Brehan u. v. a. hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingefandt.

Abgekürzter Auszug aus 80.000 Certificaten.

Certificat des Medicinalrathes Dr. Wurzer. Bonn, 10. Juli 1852. Revalescière Du Barry erweist in vielen Fällen alle Arzeneien. Sie wird mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhrn, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten u. c., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krankhaften Reizungen der Harnröhre, Verstopfungen, bei krankhaftem Zusammenziehen in den Nieren und in der Blase, Blasen-Hämorrhoiden u. c. — Mit dem ausgezeichnetsten Erfolge bedient man sich dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht bloß bei Hals- und Brustkrankheiten, sondern auch bei der Lungen- und Luftröhrenschwindel. (L.S.) Rud. Wurzer, Medicinalrath und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Winchester, England, 3. Dezember 1842

Ihre treffliche Revalescière hat langanhaltende und ernste Symptome von Unterleibsbeschwerden, Verstopfungen, Nervenleiden und Wassersucht beseitigt. Als Augenzeuge der besten Wirkung Ihres Heilmittels, kann ich sie mit ganzem Verzehe empfehlen.

James Shoreland, Chirurg, 96. Regmt.

Erfahrung des geheimen Sanitäts-Rathes Herrn
593 Dr. Angelstein.
Berlin, 6. Mai 1856.

Sch kann erneut Du Barry's Revalescière nur ein, in jeder Beziehung günstiges Resultat ihrer Wirksamkeit aussprechen. Dr. Angelstein, geheim. Sanitäts-Rath.

Certificat Nr. 76.921.

Obergimpern (Baden), 22. April 1872.

Mein Patient, der seit 8 Wochen an einer chronischen Leberentzündung entsetzliche Schmerzen ausbleibt, auch nicht das Geringste von Speisen zu sich nehmen konnte, ist durch den Gebrauch von Ihrer Revalescière nunmehr vollkommen hergestellt. Wilhelm Burkart, Wundarzt.

Die Revalescière ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10.—, 12 Pfund fl. 20.—, 24 Pfund fl. 36.—. Revalescière-Biscuits in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière-Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Laffen fl. 1.50, 24 Laffen fl. 2.50, 48 Laffen fl. 4.50, in Pulver für 120 Laffen fl. 10.—, für 288 Laffen fl. 20.—, für 576 Laffen fl. 36.—. In Beziehung durch **Du Barry & Comp.** in **Wien**, **Walfischgasse** Nr. 8, in **Marburg** bei **M. Moele**, in **Graz** bei **Brüder Oberanzmeyer**, in **Paibach** bei **Ed. Wahr**, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Spezereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahmen.



Die Gefertigten geben allen Verwandten und Bekannten die sie tief betrübende Nachricht vom Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gross- und beziehungsweise Urgrossvaters, des Herrn

Johann Evang. Gottsberger,

Hausbesitzers, resignirten Gemeinderathes, Viertelmeisters und Seniors der Bürger in Marburg, welcher nach langem schmerzhaften Leiden und schwerem Todeskampfe am 4. Juli 1875 um 1/6 Uhr Abends in seinem 92. Lebensjahre in ein besseres Jenseits übergegangen ist.

Das Leichenbegängniß des theueren Dahingeschiedenen findet am 6. Juli Nachmittags um 5 Uhr von seinem Hause Nr. 190 in der Pfarrhofgasse aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird am 7. Juli um 10 Uhr in der Domkirche gelesen. (851)

Der Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Marburg am 5. Juli 1875.

Die Enkel:

Katharina Osohgan geb. Pock. Josefine Levičnik geb. Pock. Marie Kasper geb. Pock. Ernest Pock.

Die Urenkel:

Alexander Karagyena. Ida Killer. Mariana, Konrad, Paul, Fritz und Ida Osohgan. Karl, Adolf und Olga Babnik. Albert Levičnik. Karl Kasper.

Von der II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Samstag den 10. Juli 1875
im Müller'schen Hause, Grazergasse,
freiwillige Versteigerung
von Gasthaus-Einrichtungen, resp. Küchengeräth,
Porzellan-, Glas- und Holzgegenstände des Matth.
Eglhofer, gewesener Restaurateur im Göß'schen
Brauhaus. (850)

Dach- u. Mauerziegel
eigener Erzeugung, bester Qualität
verkauft Gefertigter. **Maß,**
843) Magdalenvorstadt Nr. 28.

Zu verkaufen:
200 Mezen
schönster mährischer
Hanssamen.
Muster auf Verlangen franco.
J. Wreger's Neffen, Graz,
847) Sakominiplatz Nr. 23.

P. T.
Ich zeige meinen verehrten Kunden hiermit an, daß ich vom 1. Juli angefangen nicht mehr in der Kärntnergasse, sondern in der Windischgasse, Baron Sanleque'sches Haus Nr. 157, rückwärts 1. Stock wohne.
Ich danke für das mir bisher geschenkte Vertrauen und die Anerkennung meiner gewiß guten Arbeit, und werde von nun an umso mehr bemüht sein, meine verehrten Kunden auf das Beste zu bedienen und allen Anforderungen zu entsprechen.
Insbesondere erlaube ich mir meine ausgezeichneten Gradhalter für ausgewachsene Mädchen zu empfehlen. (844)
Hochachtungsvoll
Apollonia v. Gapp.
Nr. 2523. (842)

Lizitation
eines Waarenlagers sammt Fahrnissen zu
Windisch-Feistritz.
Da bei der am 21. und 22. Juni d. J. stattgehabten Lizitation des Waarenlagers sammt Fahrnissen aus dem J. F. Konjarischen Konkurse nicht einmal die Hälfte derselben hintangegeben worden, wird über neuerliches Einschreiten des Herrn Dr. Detitscheg als Konkursmassaverwalter de pr. 2. d. M. 3. 2523 in die Fortsetzung dieser Lizitation gewilligt und die Tagsatzung hiezu auf den **19. und 20. Juli 1875** und nach Erforderniß auf die nächstfolgenden Tage, jederzeit von 9 Uhr Vormittag, im Hause Nr. 48 zu W. Feistritz mit dem Anhange angeordnet daß die Waaren und Fahrnisse auch unter dem Schätzwerthe gegen sogleiche baare Bezahlung an die Meistbietenden hintangegeben werden.
R. I. Bezirksgericht W. Feistritz, 3. Juli 1875.

Dr. Heinrich Polpeschnigg,
Zahnarzt, 885
gibt seinen verehrten Patienten bekannt, dass er **Mittwoch den 7. Juli d. J. seine Ordination in Marburg wieder aufnehmen wird.**

Dampf- u. Wannenbad
in der Kärntner-Vorstadt (215)
täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.
Alois Schmiederer.

Neue ämtlich zimentirte metrische Maasse und Gewichte,
gestattete (865)
Tafel-, Centimal-Brücken-, Spiel- und Schnellwagen
empfehlen zu billigsten Fabrikspreisen
Roman Pachner & Söhne.

Dank und Anempfehlung.
Indem ich für das mir so zahlreich geschenkte Vertrauen höflichst danke, erlaube ich mir, einem geehrten P. T. Publikum respektive meinen geschätzten Kunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäftslokal von der Domgasse in die **Obere Herrengasse Nr. 116** verlegt habe.
Es wird auch ferner mein eifriges Streben sein, durch solide Arbeit, mäßige Preise, sowie schnelle Bedienung mir das Vertrauen meiner geehrten Kunden zu erhalten und empfehle ich mich zu recht zahlreichen Aufträgen.
840) Hochachtungsvoll
Jakob Bollenstein,
Schuhmacher.

Warnung.
Es wird hiermit Jedermann gewarnt, auf meinen Namen Niemandem etwas zu borgen, da ich für nichts Zahler bin.
846) **Franz Schreiner,**
Südbahnwerkstätte.

Eine Schiffmühle
mit 2 Gängen am linken Draufer in **Ober- täubling** bei St. Martin ist zu verkaufen.
Näheres bei der Eigenthümerin. (845)

Anzeige. (838)
Die **Tabak-Trafik** in der Oberen Herrengasse befindet sich seit 1. d. M. im Hause **der Frau Tauchmann** vis-à-vis Café Pichs.

Kundmachung.

Der Kranken-Unterstützungs- und Leichen-Berein „zum heil. Schutzengel“ in Graz gibt bekannt, daß Herr **Rupert Lamprecht,** Magdalena-Vorstadt Nr. 50½, als **Kassier** für Marburg bestellt wurde.
831) Die Vereins-Direktion.

Eine Wohnung mit 2
Zimmern und Küche ist in der Kärntnergasse Nr. 223 zu vergeben. (839)

Zu verkaufen
ist in der Kärntner-Vorstadt ein schöner Bau platz mit 643 Qlstr. neb st einem Gebäude
Auskunft: **Wittringhofgasse Nr. 36.** (833)

Das ebenerdige Haus
Nr. 56 in der Kärntner-Vorstadt, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Küchen, 1 Keller, nebst Holzlage und Garten, ist aus freier Hand wegen Ueberfiedlung billig zu verkaufen. (837)

Dachziegel
und alle übrigen Sorten gut gebrannter Ziegel sind zu haben bei
834) **Alois Leonhard, Kartschobin.**

Das große Loos von 246000 R. wurde im Jahre 1874 bei mir gewonnen. L. S. Cohn.	aus Nr. 456 ist bekanntlich wiederum im Jahre 1874	Das große Loos von 246000 R. wurde im Jahre 1874 bei mir gewonnen. L. S. Cohn.
--	--	--

das grosse Loos und Prämie von 246,000 R. Mark
mit der Devise:
Glück und Segen bei Cohn!
laut amtlicher Gewinnliste, wie schon so oft, abermals bei mir gewonnen worden; überhaupt habe in den Gewinnziehungen im vorigen und in diesem Jahre meinen geehrten Interessenten die Gewinnsumme von über
848) **1 Million 350,000 Rm.**
laut amtlichen Gewinnlisten baar ausbezahlt.

Die vom Staate Hamburg garantirte große, interessante und weit bekannte Geld-Lotterie von über
7 Millionen 650,000 Rm.
ist diesmal wiederum mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen reichlich ausgestattet; sie enthält nur **78,700** Loose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende sicher gewonnen, nämlich: 1 großer Hauptgewinn und Prämie event. 375.000 Rm. sp. z. 250.000, 125.000, 80.000, 60.000, 50.000, 40.000, 36.000, 3mal 30.000, 1mal 24.000, 2mal 20.000, 1mal 18.000, 8mal 15.000, 8mal 12.000, 12mal 10.000, 34mal 6000, 4mal 4800, 40mal 4000, 2mal 3600, 203mal 2400, 4mal 1800, 410mal 1200, 510mal 600, 10mal 360, 597mal 300, 4mal 240, 19300 mal 131, 17541mal 120, 60, 48, 24, 18, 12 und 6 Rm.
Die Gewinn-Ziehung der 2. Abtheilung ist amtllich auf
den **14. und 15. Juli d. J.** festgestellt, zu welcher
das ganze Original-Loos nur 6 fl. ö.W.
das halbe Original-Loos " 3 fl. "
das viertel Original-Loos " 1 1/2 fl. "
kostet. Diese mit Staatswappen versehenen Original-Loose sende ich gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden sofort zu. Die amtliche Gewinnliste und die Gewinnelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Betheiligten prompt und verschwiegen. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.
Jede Bestellung auf diese Original-Loose kann man auch einfach auf eine Post-einzahlungskarte machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Haupt-Comptoir, Bankier und Wechselgeschäft.